

## Vom Produktenverkehr.

Die längere Pause im Geschäftsverkehr hat die Interessenten des Produktenhandels weit im Lande herumgeführt, und von allen Seiten kann man die Befriedigung über das Aussehen der Herbstsaaten vernehmen. Die Frühjahrssaat ist erst teilweise, aber schön und regelmäßig aufgegangen, im Osten ist sie vielfach noch in ihrer Bestellung zurück; im allgemeinen bieten aber die bisherige Witterung und die genügende Nässe, die der Boden birgt, die Gewähr für ein gutes Auflaufen, im Gegensatz zu den Verhältnissen im Vorjahre, in welchem schon der Beginn der Entwicklung von Gerste und Hafer durch die Trockenheit gestört war. Futterpflanzen machen gleichfalls gute Fortschritte. Die dauernde Frage nach solchen im freien Verkehr, besonders nach den Saathülsenfrüchten, die schnelles Grünfutter bringen, zeigen das Bestreben, den Anbau derselben noch auszudehnen. Von den Anfang März beschlagnahmten rumänischen Saatwicken, die dazu bestimmt waren, um Mitte März der Erde als Saat übergeben zu werden, soll erst in dieser Woche die erste Partie vom Lager in Dresden disponiert worden sein. Die Wiesen haben sich in den letzten Tagen befriedigend entwickelt, und wo sie gänzlich frei von dem teilweise noch immer hohen Wasser sind, hat man bereits mit der Weidenutzung begonnen. Jedenfalls sind wir nun in der Zeit so weit vorgerückt, daß vorläufig einzeln, von Tag zu Tag aber mehr das frische Futter für die Vieh-Ernährung seine Rolle spielt, und damit ist die im laufenden Erntejahr schlimmste Sorge der Durchhaltung des Viehes glücklich überwunden. Die Knappheit des Kraftfutters wird dadurch gemildert, und die Begehr nach Hilfsfutterstoffen weniger dringlich, wie sich dies in letzter Woche im freien Verkehr bereits zum Ausdruck brachte. Von den Berliner Ankünften solcher Futterartikel ist seit einiger Zeit vermehrt zu Lager genommen, doch sind dadurch die Besitzer in ihren Forderungen wenig beeinflusst, weil sie auf weiteren regelmäßigen Bedarf rechnen. Natürlich hatte diesmal auch die Verkehrsunterbrechung durch die Feiertage die Unternehmungslust allgemein vorsichtiger gemacht.

Aus den Nachrichten vom Auslande sind die Berichte von Nordamerika über die Saatenstandsverhältnisse bemerkenswert. Für den Winterweizen hat sich die Witterung im Südwesten der Vereinigten Staaten gebessert, doch bleiben es nur die Staaten Kansas und Nebraska, in denen man einigermaßen befriedigende Erträge erwarten kann. Im übrigen ist so viel umgepflügt, und die Felder sind so schwach aus dem Winter gekommen, daß man kaum auf ein Ergebnis von 500 Millionen Bushels an Winterweizen rechnet gegen 655 Millionen Bushels und 685 Millionen in den beiden Vorjahren. Bis jetzt ist es mit den Aussichten für den Sommerweizen, der in 1915 eine Rekorderte von 356 Millionen Bushels gebracht hatte, schlecht bestellt, weil durch die ungünstige kalte Witterung im Nordwesten, wo der Frühjahrweizen hauptsächlich gebaut wird, sich die Einsaat stark verzögert und das Aufgehen der teilweise schon früher bestellten Felder erschwert wird. Man rechnet dort ebensowohl mit einer kleineren Aussaat wie auch mit einer geringeren Ernte an Sommerweizen wie im letzten Jahre.

Noch schärfer sind die bezüglichlichen Klagen aus Kanada, wo ein seit längerer Zeit erfolgter Rückfall in den Winter in den Haupt-Anbau-Provinzen noch heute nicht überwunden ist. Bei dem gewöhnlich kurzen Sommer Kanadas wird aber eine so späte Einsaat eine Gefahr für die Reife des Korns, und man zweifelt daher an eine starke Beschränkung des Weizen-Areals um so weniger, als auch die Abstellung des Arbeitermangels in Kanada unüberwindlich scheint. Die besten landwirtschaftlichen Arbeiter sind nach Europa in den Krieg gegangen. Das Bestreben, durch Herbeiziehung hoch bezahlter Arbeiter aus den Vereinigten Staaten Ersatz zu schaffen, scheitert an der Besorgnis der fremden Arbeiter, daß auch sie für den kanadischen Heeresdienst festgehalten werden könnten. Man wird somit für ganz Nordamerika auf eine erheblich kleinere Gesamternte an Weizen rechnen müssen, als im letzten Jahre. Allerdings werden die Bestände voraussichtlich bei Schluß des laufenden Erntejahres wesentlich größere sein als vor einem Jahre, dann nach Bradstreet betragen die gegenwärtigen sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten und in Kanada östlich der Felsengebirge rund 146 Millionen Bushels gegen 62 bzw. 92 Millionen gleichzeitig in den beiden Vorjahren. Es sei aber wiederholt darauf hingewiesen, daß ein ansehnlicher Teil der diesjährigen Vorräte nur Futterweizen darstellt, und daher ist der Schluß erlaubt, daß im kommenden Erntejahre gerade die Vereinigten Staaten bei weitem weniger Ueberschüsse für die Ausfuhr haben werden, als im laufenden Erntejahre. Von Argentinien wird die Verschiffungstätigkeit durch den Mangel an Schiffsraum und den hohen Frachtsatz von ca. 160 sh. pro Tonne stärker eingeschränkt, als dies der Leistungsfähigkeit der dortigen Ernte entspricht. In Australien sind neuerdings 150 000 To. Weizen zu 5 sh 4 d pro Bushel an die Verbündeten Englands, zum größten Teil an Italien, verkauft. Wir haben über die italienischen Einfuhrzahlen nur sehr verspätete Nachweise. So sind jetzt erst die des vorigen November bekannt gegeben. In den elf Monaten Januar-November 1915 hat Italien an Weizen 1 965 000 Tonnen eingeführt gegen 979 000 To. gleichzeitig 1914. Seitdem hat sich der Bedarf eher vergrößert. Auch Frankreichs Zufuhrbedarf ist groß, und man schätzt die im April, Mai und Juni für die Versorgung der Zivilbevölkerung notwendige Weizeneinfuhr in Privatberichten noch auf 400 000 To.

Inzwischen vollzieht sich die Einfuhr des rumänischen Getreides nach Deutschland ziemlich flott, ebenso geht die Ware schlank nach Oesterreich-Ungarn, und ein Teil des Ankaufs wird auch, wie in englischen Blättern gemeldet wird, der Türkei zufließen. Zuzuschuß von Brotgetreide aus Rumänien brauchen wir kaum, da wir mit den eigenen Erträgen entsprechend unseren Maßnahmen reichen, und von Futtergetreide dürften sich allmählig Bestände ansammeln.